Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 79 (1985)

Heft: 12: Zum 40. Todestag von Leonhard Ragaz

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen : das Leonhard-Ragaz-Institut e. V. Darmstadt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leonhard-Ragaz-Institut e.V. Darmstadt

Am 18. Dezember 1984 wurde in Darmstadt das Leonhard-Ragaz-Institut e.V. gegründet. Leonhard Ragaz gehörte zu den Begründern des religiösen Sozialismus und hat mit seinem Engagement für kapitalismuskritische Oppositionsarbeit, Pazifismus, Bildungsreform sowie kritisch-konstruktiven Dialog mit lebensreformerischen Gruppen seiner Zeit ein Anregungspotential aufzuweisen, das auch heute noch Anknüpfungspunkte bietet. Dr. Jakob Ragaz, der Sohn und Nachlassverwalter von Leonhard Ragaz, begrüsste ausdrücklich die Gründung des Instituts und unterstützte im Rahmen seiner Möglichkeiten die Arbeit.

Ziel, Mitarbeiter und Funktion

Das Leonhard-Ragaz-Institut e.V. «hat das Ziel, die Beziehungen zwischen Christentum und sozialen Bewegungen wissenschaftlich zu untersuchen und weiterführende Theorieelemente sowie Praxisformen zu sichten und auf ihre gesellschaftspolitische Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft hin zu befragen. . . Der Verein soll weite Kreise der Öffentlichkeit für eine gemeinsame Arbeit interessieren, sie als Mitarbeiter gewinnen, sie zu Spenden oder sonstigen Hilfsleistungen bewegen. Die Arbeitsergebnisse des Instituts sollen in geeigneter Form der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden» (aus §2 der Satzung).

Dem Vorstand gehören folgende Personen an: Dr. Ulrich Dannemann (Büttelborn), Dr. Wolf-Eckart Failing (Darmstadt), Dr. Jens Harms (Schmitten), Dr. Wolfgang Sander (Alsfeld). Zur Mitarbeit im wissenschaftlichen Beirat haben sich bereiterklärt: Prof. Norbert Greinacher (Tübingen), Prof. Günter Ewald (Bochum), Prof. Markus Mattmüller (Basel), Prof. Artur Rich (Zürich).

Die Funktion des Instituts soll folgendermassen skizziert werden:

– Bei Projekten und Teil-Bewegungen der ausserparlamentarischen Bewegung fällt ein Bedarf an Theoriebildung auf. Die Integration partikularer Interessen und Initiativen in einen umfassenden politischen und kulturellen Horizont fällt offenkundig schwer.

– Die progressiven christlichen Gruppen und Einzelpersonen konnten bisher kaum eine bedeutsame Infra-Struktur aufbauen und in einem konstruktiven Dialog zusammengebracht und eingebunden werden. Dazu fehlten nicht nur die Möglichkeiten der Institutionalisierung solcher Orte, sondern auch eine kontinuierliche Trägergruppe, die nicht primär ihre Aufgabe in der Verfolgung der eigenen Gruppeninteressen sieht. Die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Ansätzen blieb so weitgehend aus; neben aktionszentrierten Handlungsformen trat die Reflexionsarbeit zurück.

– Historisch-systematisch besteht ein Interesse, die Elemente einer religiös-sozialistischen Option und Praxis herauszuarbeiten. Dabei geht es vor allem darum, die antikapitalistischen, basisdemokratischen und kulturkritischen Momente auf ihre Tragfähigkeit zu untersuchen, weiterzuentwickeln und in den Diskussionsprozess der Gruppen einzubringen. Hier erscheint es interessant, die im religiösen Sozialismus oft betonte dialektische Einheit von mittel- und langfristigen Umstrukturierungen *und* konkreter Lebenspraxis (Stichwort: Sozialistische Lebensgestaltung) im Auge zu behalten und zu klären.

– In diesem Zusammenhang soll die Herausarbeitung einer kritischen Tradition progressiven Christentums (linke Traditionsbildung) forciert werden; also jene Traditionen des Christentums, die sich dezidiert als Bergpredigt-Christentum verstanden und sich neuzeitlich als kapitalismuskritische Bewegungen formierten. Diese Traditionen sollen kritisch aufgearbeitet und in den Prozess der oben erwähnten Theoriebildung eingebracht werden.

Instrumentarien und Interessenschwerpunkte

Das Institut hat den Charakter einer Studiengenossenschaft, die einen grösstmöglichen Rahmen von Freiheit für den Einzelnen und seine Interessen (bzw. die von Arbeitsgruppen) verbindet mit einem grösstmöglichen Integrationsbemühen.

Konkrete Instrumentarien sind:

- Arbeitsbibliothek
- Forschungsberichte sowie kommentierte Bibliographien als Hilfsmittel für Einzelne und Gruppen
- Fortlaufende Tätigkeit im Bereich der historisch-systematischen Arbeiten
- Einzelprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen oder auch selbständig
- Kontinuierliche Gespräche mit dem wissenschaftlichen Beirat zum Zwecke der Interdisziplinarität.

Als Einstieg in die Arbeitsplanung wurden bisher folgende Interessenschwerpunkte genannt: Vermittlungsversuch zwischen Traditionen der Gemeinwirtschaft und der Alternativwirtschaft, Ökonomie und Anarchismus, Gewerkschaften, Genossenschafts- und Selbsthilfeversuche am Beispiel Habertshof/Neuwerk, Arbeit und Technologie, zusammenfassende Erforschung und Darstellung des religiösen Sozialismus als internationale Bewegung, sozialistische Lebensgestaltung, Alltag und Politik, neue Subsidiarität und Sozialpolitik, utopische Momente in politisch-sozialen Bewegungen, Bildungsproblematik und politische Bildung, Basisdemokratie als politisches Strukturmodell, Auf-

nahme sozialistischer Fragestellungen im Zusammenhang von ethischer und theologischer Urteilsbildung, Pazifismus, Frauen in Gesellschaft und Kirche.

Planung der Ragaz-Gesamtausgabe
In den nächsten Jahren will das Institut die Ragaz-Gesamtausgabe herausgeben. Folgende zwölf Bände sind geplant:

Band 1: Zur Weltlage – Politische Zeitkommentare
Band 2: Bibelauslegung – Biblische Hermeneutik
Band 3: Theologie – Kirchenkritik – Gemeinde
Band 4: Pädagogik – Volksbildung
Band 5: Lebensreform – Sozialistische Lebensgestaltung – Frauenfrage
Band 6: Friedens- und Gewaltfrage
Band 7: Judentum – Zionismus – Christentum
Band 8: Sozialismus-Konzepte – Kommunismusdiskussion
Band 9: Predigten und Andachten
Band 10: Natur- und Schöpfungsverständnis
Band 11: Sozialethik
Band 12: Varia.

Anlässlich des 40. Todestages von Leonhard Ragaz am 6. Dezember 1985 ist eine Ausstellung geplant.

Um die Erstellung einer Bibliographie zur religiös-sozialistischen Bewegung zu beschleunigen, bittet das Institut um entsprechende Hinweise (auch Diplom-, Magister-, Lizentiats- und Examensarbeiten).

Für Nachlassmaterialien, Schenkungen, Buch- und Geldspenden ist das Institut sehr dankbar, zumal es sich erst im Aufbau befindet.

Kontaktadresse: Leonhard-Ragaz-Institut e.V. Darmstadt, Rathausstr. 7, Karlheinz Lipp D-6100 Darmstadt 12.

Karlheinz Lipp

Hinweise auf Bücher

Leonhard Ragaz in seinen Briefen. 2. Band: 1914–1932. Herausgegeben von Christine Ragaz, Markus Mattmüller, Arthur Rich; bearbeitet von Georg Kreis und eingeleitet von Arthur Rich. Theologischer Verlag Zürich, 1982. 493 Seiten, Fr. 85.–.

Das Gedächtnis des 40. Todestages von Leonhard Ragaz gibt mir die Gelegenheit, eine alte Dankesschuld gegenüber der inzwischen verstorbenen Herausgeberin und den Herausgebern des vorliegenden Briefbandes abzutragen und diesen unseren Leserinnen und Lesern als Buch von bleibender Aktualität für den weihnächtlichen Gabentisch zu empfehlen.

Die Jahre 1914 bis 1932, aus denen diese Briefdokumente stammen, gehören zur bewegtesten Zeit in der Biographie von Leonhard Ragaz. Sozialismus, Antimilitarismus und Kampf für die Erhaltung der Schöpfung gelangen hier zur Reife. Das akademische Lehramt wird aufgegeben und von einer ungesicherten Existenz als Erwachsenenbildner (wie wir heute sagen würden) sowie als Redaktor und Publizist abgelöst. Die damaligen Hauptereignisse: Erster Weltkrieg, russische und deutsche Revolutionen am Kriegsende, Generalstreik in der Schweiz und die Anfänge des Völkerbundes, widerspiegeln sich in diesen Briefen, die uns das existentielle Ringen des Verfassers um die Sinndeutung des historischen Geschehens unmittelbar, lebendig und spontan vermitteln. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Anmerkungsapparat erläutert die näheren Zeitumstände und stellt die Personen vor, mit denen die Briefe sich auseinandersetzen.

Bewegend ist das Ringen um einen «parteiüberlegenen Sozialismus» (S. 391). Am 7. September 1918 schreibt Ragaz seiner Frau Clara: «Der Sozialismus, wie ihn die Sozialdemokratie vertritt, muss überboten werden, brauchen wir das Wort! – durch den Kommunismus, d. h. durch einen Sozialismus der Liebe, der freien Verbrüderung, des Genossenschaftswesens in jedem Sinne, vor allem aber im höchsten: einer Gemeinschaft wirklich christlichen Lebens im besten Sinne dieses Wortes. Nur in dem Masse, als etwas davon in der Welt verwirklicht wird, kann die soziale Revolution, wie wir sie wollen, kommen. Ich möchte das Wort Revolution betonen. Es drückt eben aus, dass wir etwas Radikales wollen, etwas ebenso Radikales, nein, noch sehr viel Radikaleres, als die ‚Bolschewiki'. Aber wir wollen es mit ganz andern, mit besseren Mitteln» (S. 145).

Dass Ragaz seinen Antimilitarismus nicht als «abstrakten Pazifismus» (S. 386) verstand, zeigen Briefe wie derjenige vom 8. Dezember 1917 an Leo Trotzki, in dem die sowjetische Führung vor Friedensverhandlungen mit dem Deutschen Reich gewarnt wird. «Einfach weiter Krieg führen bis zur problematischen Niederwerfung des deutschen Moloch?» ist die Gegenfrage, die Ragaz sich selber stellt. Seine Antwort: «Wenn die Wahl bloss wäre, entweder Russland und Europa der deutschen Vorherrschaft auszuliefern, oder weiterhin Krieg zu führen, dann wäre ich rasch entschlossen» (S. 111).

Von prophetischer Weitsicht zeugen die vielen Stellen, in denen Ragaz das Recht der Schöpfung gegenüber der systemgewordenen Gier nach profitmaximierender Naturbeherrschung betont. Ja, er sieht schon den Zusammenhang zwischen Umweltzerstörung und Kriegsbereitschaft. In einem Brief vom 26. Juli